



Büro der Synode

Drucksache Nr.

II e / 1

3. Tagung der 10. Synode
der Evangelischen Kirche in Deutschland
in Magdeburg
7. bis 12. November 2004

B E R I C H T

des

**Bischofs für die Evangelische Seelsorge
in der Bundeswehr**

Peter Krug

Bericht
des
Bischofs für die Evangelische Seelsorge
in der Bundeswehr

Peter Krug

1.0 Aus der Arbeit der Evangelischen Seelsorge in der Bundeswehr/der Evangelischen Militärseelsorge..... 5

1.1. Einheitliche Rechtsgestalt der Evangelischen Seelsorge in der Bundeswehr.....	5
1.2. Personal in der Evangelischen Seelsorge in der Bundeswehr.....	6
1.2.1 Personalsituation Militärggeistliche.....	6
1.2.2. Personalsituation Pfarrhelfer/innen.....	7
1.2.3. Pfarrer/innen z.A.	7
1.2.4. Bemerkungen	7
1.2.5. Seniorenkonvent	9
1.3. Aus- und Fortbildung	9
1.3.1. Grundsätze	9
1.3.2. Schwerpunktsetzungen und einzelne Lehrgänge und Seminare	10
1.4. Rüstzeitarbeit.....	11
1.5. 48. Gesamtkonferenz evangelischer Seelsorger/innen in der Bundeswehr vom 10. – 14. März 2003 in Bayreuth	11
1.6. 49. Gesamtkonferenz evangelischer Seelsorger/innen in der Bundeswehr vom 08. – 12. März 2004 in Bad Honnef	11
1.7. Arbeitsgemeinschaft Soldatenseelsorge (ags)	12
1.8. Veröffentlichungen	12
1.9. Evangelische Seelsorge im Auslandseinsatz der Bundeswehr.....	13
1.9.1.ein deutliches Plus an Sicherheit für die Bürger	13
1.9.2. Der Dienst der Seelsorger/innen an den verschiedenen Einsatzorten	13
1.9.3. Vorbereitung der Seelsorger/innen für ihre Einsatzbegleitung	15
1.9.4. Lebensteilhabe als Seelsorge	15
1.9.5. Ausblicke.....	16
1.9.6. Familienbetreuung	16

2.0.	Ökumenische Veranstaltungen	16
2.1.	Europäisch-Amerikanische Konferenz für Leitende Militärgeistliche	16
2.2.	Konferenz der Leitenden Militärgeistlichen bei der Luftwaffe der NATO – Staaten	17
2.3.	Internationales Soldatentreffen in Gagnières/ Südfrankreich	17
2.4.	Europäische Konferenz für junge Militärgeistliche	18
2.5.	Europäische Dienstbesprechung	18
2.6.	Partnerschaftsbeziehungen	18
2.7.	Ökumenischer Kirchentag in Berlin	19
3.0.	Besondere Ereignisse und Begegnungen	20
3.1.	Gottesdienst zur Einführung des neuen Evangelischen Militärbischofs	20
3.2.	Antrittsbesuche	20
3.3.	Amtseinführung von Pfarrer/innen in der Seelsorge in der Bundeswehr	21
3.4.	Die neu entfachte Diskussion um den LKU	21
3.5.	Visitationen	21
3.6.	Besuch von Konventen	22
3.7.	Einladung eines Einweisungslehrgangs	22
3.8.	Besuch der Pfarrhelfertagung	23
3.9.	Besuch einer Familienbetreuungsstelle	23
3.10.	Standortbesuche	23
3.11.	Besuch einer Wochenendrüstzeit für Einsatzpfarrer und ihre Familien.....	24
3.12.	Besuchsreisen	24
3.12.1.	Besuchsreise ins Kosovo	24
3.12.2.	Besuchsreise zu den deutschen evangelischen Militärpfarrern in den USA	25
3.13.	Besondere Ereignisse	25

3.13.1. Einladung der Militärbischöfe in den Verteidigungsausschuss des Deutschen Bundestages	25
3.13.2. Einladung zur Tagung der Kommandeure der Marine in Potsdam.....	26
3.13.3. Begegnungstagung für die evangelischen Generale und Admirale der Bundeswehr	26
3.13.4. Gespräch mit Bundestagsabgeordneten der CDU in Niedersachsen.....	26
3.13.5. Gespräch mit dem Vorsitzenden der Cornelius-Vereinigung.....	27
3.13.6. Besuch einer gemeinsam von der Ev. Akademie Tutzing und dem Ev. Leitenden Militärdekan in München durchgeführten Tagung für Offiziere	27
<u>4.0. Umzug nach Berlin</u>	<u>27</u>
<u>5.0. Bischof im Hauptamt und Militärbischof im Nebenamt</u>	<u>27</u>
<u>6.0. Ordentlicher Haushalt (Kirche) für das Rechnungsjahr 2003.....</u>	<u>28</u>

1.0. Aus der Arbeit der Evangelischen Seelsorge in der Bundeswehr/der Evangelischen Militärseelsorge

1.1. Einheitliche Rechtsgestalt der Evangelischen Seelsorge in der Bundeswehr

Seit dem 01.01.2004 hat die Evangelische Seelsorge in der Bundeswehr eine einheitliche Rechtsgrundlage. Eine lange Zeit des Suchens, Fragens, Streitens und Verhandeln ist damit zuende gegangen. 1991 musste die Militär/Soldatenseelsorge aus den Wiedervereinigungsbemühungen der EKD zunächst ausgeklammert werden.

Die Synoden der östlichen Gliedkirchen sahen im Beamtenstatus der Militärseelsorger, der mit dem Militärseelsorgevertrag von 1957 verbunden war, eine zu große Nähe von Kirche und Staat und damit eine Beeinträchtigung der Unabhängigkeit der Verkündigung.

Auch andere, westliche Synoden teilten diese Überzeugung. Es begann eine leidenschaftliche innerkirchliche Debatte.

Übereinstimmung jedoch bestand bei allen Gliedkirchen der EKD in der Überzeugung, dass die kirchliche Arbeit an und mit den Soldaten eine unverzichtbare gemeinsame Aufgabe sei.

In der Zeit von 1991 bis 1996 wurde die Seelsorge an Soldaten in den östlichen Gliedkirchen durch von den Landeskirchen beauftragte Pfarrer durchgeführt.

Vom Juni 1996 bis zum 31. Dezember 2003 galt die zwischen der EKD und der Bundesregierung ausgehandelte „Rahmenvereinbarung über die evangelische Seelsorge in der Bundeswehr in den neuen Bundesländern“. Sie lehnte sich in vielen Bestimmungen an den Militärseelsorgevertrag an, ließ die Soldatenseelsorger jedoch im Status von EKD-Beamten und ermöglichte in starkem Masse nebenamtliche Dienstverhältnisse in der Soldatenseelsorge. Der Großteil der Bezüge der Geistlichen wurde der EKD vereinbarungsgemäß vom Staat ersetzt.

Diese von den evangelischen Landeskirchen angebotene Seelsorge wurde von den Soldaten sehr gut angenommen.

Trotzdem war der Staat an einer einheitlichen Regelung für die evangelische Seelsorge an Soldaten und an der grundsätzlichen Fortführung des Beamtenstatus für Militargeistliche interessiert. Auch ließen die begonnenen, gravierenden Umstrukturierungsprozesse in der Bundeswehr es nicht als sinnvoll erscheinen, unterschiedliche Systeme der Militär-/Soldatenseelsorge in Ost und West einzuführen..

Weiterhin hatten mittlerweile die in der Soldatenseelsorge tätigen Pfarrer signalisiert, sich ihren Dienst auch auf der Grundlage des Vertrages von 1957 vorstellen zu können.

Ergebnis der folgenden Verhandlungen zwischen Staat und EKD war die Neuinterpretation des Militärseelsorgevertrages von 1957 mit Hilfe der Freundschaftsklausel.

Das bedeutet konkret: Staat und Kirche einigten sich auf eine „Protokollnotiz“ zur Auslegung des Militärseelsorgevertrages.

Diese Protokollnotiz enthält vier Punkte:

1. Stärkung der nebenamtlichen Militärseelsorge.
2. Der Angestelltenstatus für Militargeistliche in begründeten Einzelfällen.
3. Die Befristung der Leitungsämter.
4. Die Möglichkeit einer Leitung des Evangelischen Kirchenamtes für die Bundeswehr auch durch einen Juristen.

Ein weiterer wichtiger Schritt in Richtung der nun geltenden gemeinsamen Rechtsordnung war die Veränderung der Grundordnung der EKD, die die „Seelsorge in der Bundeswehr“ zu einer „Gemeinschaftsaufgabe“ der EKD erklärt.

Parallel hierzu wurde das Kirchengesetz zur Regelung der Evangelischen Militärseelsorge erweitert bzw. ergänzt.

So wurden die Vorgaben der Protokollnotiz neu aufgenommen.

Beide Gesetzesvorhaben wurden danach von den landeskirchlichen Gremien der acht östlichen Gliedkirchen der EKD gebilligt.

Auch im Nachhinein erweist es sich als richtig, die Zusammenführung der Seelsorgen an Soldaten in Ost und West nicht überstürzt zu haben. Vor allem die Praxis der Soldatenseelsorger und die Weitergabe ihrer Erfahrungen an kirchenleitende Gremien bzw. der Austausch zwischen Kirchenleitungen und Synoden mit Soldaten verhalfen zu neuen Erfahrungen und ermöglichten die Überprüfung alter Einschätzungen.

Dabei sind am Ende nicht Visionen verwirklicht, aber einige realistische Möglichkeiten umgesetzt worden.

Auch ließen neue Ereignisse alte Konflikte in den Hintergrund treten bzw. entschärften mindestens ihre Brisanz. Weiterhin waren sich die Verantwortlichen bald einig, die – auch im internationalen Maßstab – ausgezeichneten Arbeitsbedingungen deutscher Pfarrer und Pfarrerinnen in der Seelsorge an Soldaten nicht beschädigen zu wollen.

So schreibt Bischof Axel Noack (Zwischenbilanz, Festschrift Dr. Löwe, 2003, S. 100):

„Ich persönlich kam nach reiflicher Überlegung zu der Einschätzung: Um der Soldaten und der mir wichtigen Arbeit der Seelsorge willen sollten wir die sich jetzt abzeichnenden Bedingungen akzeptieren.“

Die Soldaten der Bundeswehr stehen angesichts der vielen friedenssichernden Auslandseinsätze vor Herausforderungen, die ihnen und ihren Partnern und Familien vieles abverlangen. Sie werden vor Fragen gestellt, die ihnen in einem gesicherten Lebensumfeld möglicherweise nicht oder seltener in den Blick kamen.

Vor diesem Hintergrund ist der Einsatz der Pfarrer und Pfarrerinnen in der Seelsorge an Soldaten noch wichtiger geworden. Die Seelsorge in der Bundeswehr hat im Bewusstsein der Soldaten an Bedeutung eher noch gewonnen.

Am 30. Dezember 2003 konnten 13 Soldatenseelsorger aus den Neuen Bundesländern zu Militärgeistlichen ernannt werden, und am 17. März 2004 wurde im Rahmen eines Gottesdienstes und eines anschließenden Empfangs in Bonn des Zusammenwachsens der beiden Seelsorgen an Soldaten in Ost und West gedacht und allen Wegbereitern dieses Prozesses gedankt.

1.2. Personal in der Evangelischen Seelsorge in der Bundeswehr

1.2.1. Personalsituation Militärgeistliche

Im Jahr 2003 waren zum Stichtag 01.01.2004 insgesamt 119 Dienststellen auf der Standortebene eingerichtet. In dieser Zahl ist auch enthalten die Dienststelle des Deutschen Evangelischen Militärgeistlichen Stettin – diese Stelle ist weder personell noch materiell ausgestattet. Sie wird vom Evangelischen Standortpfarrer in Torgelow betreut.

Insgesamt versahen 114 Geistliche, davon 6 Pfarrerinnen, ihren Dienst, 4 Dienststellen waren vakant.

Es wurden im Berichtszeitraum (01.09.2003 – 31.07.2004) 22 Seelsorgerinnen und Seelsorger eingestellt sowie ein Evangelischer Leitender Militärdekan. Eingeschlossen sind in dieser Zahl die 13 Seelsorger, die vormals als Soldatenseelsorger im Geltungsbereich der Rahmenvereinbarung tätig waren und am 30.12.03 zu Bundesbeamten ernannt worden sind.

Im Einzelnen kamen die Geistlichen aus folgenden Landeskirchen:

Evangelische Landeskirche in Baden	1
Evangelisch-Lutherische Landeskirche in Bayern	3
Evangelische Kirche in Berlin-Brandenburg-Schlesische Oberlausitz	5
Nordelbische Evangelisch-Lutherische Kirche	1
Evangelisch-Lutherische Landeskirche Mecklenburgs	2
Evangelisch-Lutherische Kirche in Oldenburg	1
Pommersche Evangelische Kirche	1
Evangelische Kirche im Rheinland	1
Evangelisch-Lutherische Landeskirche Sachsens	3
Evangelische Kirche der Kirchenprovinz Sachsen	3
Evangelisch-Lutherische Landeskirche in Thüringen	2

7 Geistliche kehrten in den Dienst ihrer Landeskirche zurück. 1 Evangelischer Leitender Militärdekan (Bundesbeamter auf Lebenszeit) wurde in den Ruhestand versetzt.

1.2.2. Personalsituation Pfarrhelfer/innen

Zum Stichtag 01.01.2004 taten insgesamt 7 Pfarrhelferinnen, 1 Bürokraft und 108 Pfarrhelfer ihren Dienst auf den Standortdienststellen der Evangelischen Seelsorge in der Bundeswehr. 6 Pfarrhelfer schieden aus, 6 Pfarrhelfer wurden eingestellt.

1.2.3. Pfarrer/innen z.A.

Zum Stichtag waren 4 Pfarrerinnen und Pfarrer z.A. im Bereich der Evangelischen Seelsorge in der Bundeswehr tätig.

1.2.4. Bemerkungen

Am 31.12.2003 endete die Geltungsdauer der Rahmenvereinbarung. Mit dem 01.01.2004 hat die Seelsorge an Soldaten bundesweit eine einheitliche Rechtsgrundlage bekommen. Die bislang übliche Unterscheidung der Personalsituationen Ost und West ist damit hinfällig geworden; die Anzahl der Standortdienststellen wächst zum Stichtag auf 119.

Kurze Zeit später, am 04.02.2004, fand in Berlin die Verhandlung zur Neubestimmung des Personalumfangs der Evangelischen Militärseelsorge bis zum Jahre 2010 statt. Das dort ausgehandelte Zahlenwerk wurde vom BMVg im Juli 2004 gebilligt. Aufgrund der drastischen Truppenreduzierungen der vergangenen Jahre sowie der ebenso dramatischen Verminderung der Konfessionszugehörigkeit unter den Soldatinnen und Soldaten wird der Dienststellenumfang der Evangelischen Seelsorge in der Bundeswehr bis zum Jahre 2010 von derzeit 118 um 14 Standortdienststellen auf 104 (das ist ein Rückgang um ca. 12%) und die dienstaufsichtführenden Dekanate von derzeit 8 um 3 auf nunmehr 5 Dekanate verringert werden. Dabei wird ein eigener Dienstaufsichtsbereich wie bisher für die Marine vorgehalten – aufgrund der speziellen Einsatzbedingungen der schwimmenden und fliegenden Verbände der Marine.

Aufgrund der veränderten Rahmendaten kommt es übrigens für die Katholische Militärseelsorge zu keiner Reduktion – hier wird der Dienstpostenumfang um 1 auf insgesamt 93 erhöht.

Mit der Verringerung der Anzahl der Dekanate werden die Dienstaufsichtsbereiche der Leitenden Militärdekane deutlich größer. Durch die Standortreduzierungen wird es voraussichtlich in den kommenden Jahren zu Überhangsituationen kommen, in denen die Geistlichen und Pfarrhelfer aus ihren Standorten in andere Dienststellen versetzt werden müssen. Das „Landeskirchenkinderprinzip“, nach dem die Dienststellen durch diejenigen Kirchen mit Geistlichen besetzt werden sollen, auf deren Gebiet die Dienststelle liegt, wird sich dadurch öfter als bisher nicht durchhalten lassen.

Gleichwohl rechnet das Evangelische Kirchenamt für die Bundeswehr damit, daß es zu sozial unverträglichen Situationen nur im Ausnahmefall kommen wird. Zum jetzigen Zeitpunkt kann darüber aber keine genaue Aussage getroffen werden, da die Entscheidungen des BMVg über die zukünftigen Standortpositionen erst gegen Ende des laufenden Jahres zu erwarten sind.

Große Schwierigkeiten bereitet der Evangelischen Seelsorge in der Bundeswehr die Verhängung eines Einstellungsstopps für Zivilpersonal in den Streitkräften. Aufgrund der außerordentlich knappen Finanzmittel ist das BMVg dazu übergegangen, nur noch in besonderen Ausnahmefällen längerfristige Arbeits- und Dienstverhältnisse abzuschließen. Die Planungsvorhaben der Evangelischen Seelsorge in der Bundeswehr konnten aber aufgrund der guten Kooperation mit den entsprechenden Stellen des BMVg gehalten und umgesetzt werden. Aber die personalplanerische Arbeit ist durch den unbefristeten Einstellungsstopp sehr aufwendig geworden.

Nach wie vor ist die Bewerberlage unproblematisch. Das Interesse an der Seelsorge in der Bundeswehr bleibt trotz der angespannten Personallagen in einzelnen Landeskirchen sowie der nach wie vor nicht unerheblichen Gefährdungslage in den Auslandseinsatzgebieten auf konstantem Niveau. Auch die Berufszufriedenheit läßt nach Auskunft ausscheidender Pfarrerinnen und Pfarrer nicht nach.

Im Berichtszeitraum wurde ein Bewerber nicht angenommen.

Die Militärseelsorge hält weiterhin an der Dienstwohnungsverpflichtung fest. Bis auf sachlich begründete Einzelfallausnahmen müssen die Geistlichen in die vorgehaltenen Pfarrhäuser bzw. eigens angemieteten Dienstwohnungen einziehen.

Die Auslandseinsatzvertretung durch pensionierte ehemalige Seelsorger in der Bundeswehr bewährt sich weiterhin. Auch die Rückmeldungen aus der Truppe geben weiterhin kein anderes Bild. Soweit es die personellen Ressourcen erlauben, wird diese Form der Vertretung besonders gefördert werden, da sie Fachkompetenz und weitgehende zeitliche Verfügbarkeit gut zueinander bringt.

Im Bereich der Pfarrhelfer ist ein deutliches Interesse an der evangelischen Seelsorge in der Bundeswehr zu konstatieren. Dies verdankt sie vor allem der schwierigen Arbeitsmarktlage. Vor den endgültigen Standortentscheidungen wird auf eine Wiederbesetzung von Pfarrhelferdienstposten im Regelfall verzichtet.

Der erste völlig neu konzipierte kirchlich-diakonische Lehrgang für Pfarrhelferinnen und Pfarrhelfer in der Evangelische Seelsorge in der Bundeswehr wurde im Mai 2004 erfolgreich abgeschlossen. Insgesamt 11 Teilnehmer haben ihn absolviert. Bewährt hat sich die Beziehung von Dozenten aus dem aktiven militärseelsorgerlichen Bereich ebenso wie das System der Lernkontrollen. Entscheidender Schwerpunkt war die katechetische Orientierung dieses Lehrgangs, um der Unvertrautheit mit dem kirchlichen Leben zu begegnen und zugleich ein eigenes geistliches Interesse zu wecken. Soweit ersichtlich, ist dies gelungen.

Pfarrerinnen und Pfarrer z.A. sind weiterhin in der Evangelischen Seelsorge in der Bundeswehr tätig. Insbesondere bei Vakanzvertretungen waren sie bisweilen unerläßliche Ergänzungen des üblichen Personaltableaus. Es steht allerdings zu erwarten, daß in Zukunft die Nachfrage nach diesem Arbeitsfeld während der z.A. – Zeit nachlassen wird, da in den Landeskirchen zunehmend wieder alle Kandidaten in ganze Pfarrstellen eingewiesen werden können.

Die Rückkehr in die Landeskirche gestaltet sich bei zunehmender Stellenverknappung in einzelnen Gliedkirchen für die ausscheidenden Geistlichen nicht selten problematisch. Vereinzelt wurden rückkehrwillige Geistliche darauf hingewiesen, daß unter den gegebenen Umständen ein Verbleib in der evangelischen Seelsorge in der Bundeswehr berufsbiographisch die einfachste Lösung sei.

Durch eine Entscheidung des Ministeriums sind die Geistlichen als Nichtbetroffene des Bundespersonalvertretungsgesetzes identifiziert worden. Damit sind Seelsorgerinnen und Seelsorger auf der Standortebene derzeit personalvertretungsrechtlich nicht repräsentiert, weder in der Stufenvertretung noch im örtlichen Personalrat. Der Pfarrerrat ist als beratendes Gremium für die Leitung der evangelischen Seelsorge in der Bundeswehr nicht nach den Bestimmungen des Bundespersonalvertretungsgesetzes konzipiert. Hier wird versucht, die EKD-Muster-Satzung für eine Pfarrervertretung im Arbeitsbereich der Evangelischen Seelsorge in der Bundeswehr zur Anwendung zu bringen.

1.2.5. Seniorenkonvent

Der Seniorenkonvent ehemaliger Amts- und Wehrbereichsdekane der evangelischen Seelsorge in der Bundeswehr fand vom 22.-25.10.2003 im Haus Magdalena/Bad Honnef statt. Im Mittelpunkt stand in diesem Jahr die Auseinandersetzung mit den neuen Strukturen der Bundeswehr und damit verbunden mit der Evangelischen Seelsorge in der Bundeswehr

1.3. Aus- und Fortbildung

1.3.1. Grundsätze

Aus- und Fortbildung ist ein wichtiger Bestandteil des Personalmanagements und auch ein Instrument der Mitarbeiterförderung. Folglich gehören sowohl unterschiedliche Schulungen zur Einweisung und Einarbeitung neuer Seelsorger in der Bundeswehr als auch Qualitätsausbildungen, Training für die Sicherheit im Arbeitsfeld Bundeswehr, Wahrnehmung und Vertiefung der eigenen Spiritualität und Sprachausbildung zum Aufgabenspektrum.

Die seelsorgerliche Begleitung der Bundeswehrsoldaten vor, während und nach Auslandseinsätzen gehört genauso wie die Betreuung von Familienangehörigen von Soldaten, die sich gerade im Einsatz befinden, zu den unverzichtbaren Aufgaben der Geistlichen in der Bundeswehr. Hinzu kommt die Arbeit an Schulen, Akademien, Universitäten und Krankenhäusern, der Bereich des lebenskundlichen Unterrichts als Erstbegegnung mit den wehrpflichtigen Soldaten und als Kompanie-Unterricht in der Routine des Kasernenalltags. Die Erfahrung gerade auch mit konfessionslosen Soldaten zeigt, dass nach wie vor großes Interesse an kirchlichen Angeboten wie Gottesdiensten und Rüstzeiten besteht. So ist es auch in der Fortbildung eine ständige Aufgabe, die Pfarrerinnen und Pfarrer auf diese Herausforderung und Chance durch Erfahrungsaustausch, methodische Einübung und

Materialversorgung vorzubereiten. Die Erfahrung der Seelsorger in der Bundeswehr in den neuen Bundesländern ist hierbei sehr wertvoll und eine Bereicherung der Seminare.

Die Nachfrage der Geistlichen nach Übungsmöglichkeiten einer evangelischen „praxis pietatis“ (Bibel, Andacht, Besinnung und Gebet) ist ungebrochen. Es besteht nach wie vor Bedarf sowohl an Entwicklungsmöglichkeiten eigener Spiritualität (auch im Hinblick auf Auslandseinsätze), als auch an vermittelbaren Formen von Frömmigkeit für Zielgruppen in der Bundeswehr (Krankenhaus, Einsatz, Familien).

1.3.2. Schwerpunktsetzungen und einzelne Lehrgänge und Seminare

Folgende Schwerpunkte wurden 2003/2004 von der Fortbildung der Evangelischen Militärseelsorge vorbereitet und in Form von Fortbildungsseminaren angeboten:

- Einweisung in das Berufsfeld Bundeswehr für neueingestellte Militärpfarrer. Dieser obligatorische, sechswöchige Einweisungslehrgang findet in Form von Wochenblöcken statt und beinhaltet folgende Schwerpunkte: „Verwaltung und Recht“, „Seelsorge, Friedensethik und Begegnung mit Kirche, Bundeswehr und Gesellschaft“, „Psychotraumatologie und stressbearbeitende Maßnahmen“, die „grüne Ausbildung an einer Infanterieschule“, „Innere Führung der Bundeswehr“, „Lebenskundlicher Unterricht“.
- Seelsorge-Theorie und Reflexion seelsorgerlicher Praxis im besonderen Arbeitsfeld Bundeswehr.
- Pastoralpsychologische Bewältigungsstrategien in Krisensituationen, SbE I + II + III.
- Erwachsenenpädagogik, Rhetorik und Methoden der Kommunikation
- Reflexion und Einübung pastoraler Spiritualität, Homiletik, Elementarisierung von Glaubensinhalten und missionarischer Kompetenz.
- Vor- und Nachbereitung von Auslandseinsätzen.
- Diskussion friedensethischer Positionen zur Gewinnung eines eigenen Standpunktes.
- Erweiterung der Englischkenntnisse an Bundessprachenschulen zur Verbesserung der Kommunikation und Kooperation in internationalen Stäben.
- Verbesserung der „Sprachfähigkeit“ bei der Vermittlung christlicher Glaubensinhalte an Soldatinnen und Soldaten ohne kirchliche Sozialisation (Gottesdienst, Seelsorge, Rüstzeiten und Unterricht).
- Förderung und Vertiefung der missionarischen Kompetenz durch Erarbeitung Erwachsenen-pädagogischer Konzepte zur Vermittlung theologisch-dogmatischer Inhalte.
- Förderung des interreligiösen Dialogs im nationalen wie auch im internationalen Bereich.

Im Berichtszeitraum fand auch ein Lehrgang für die Amtsdekane in Berlin statt. Das Seminar für die mittlere Führungsebene befasste sich mit der sicherheits- und kirchenpolitischen Situation in der Bundesrepublik.

Das bisherige, obligatorische „Seminar für Einsatzbegleitpfarrer“ wurde durch einen als Fortsetzungskurs angebotenen Lehrgang mit dem Titel „Seelsorge und Selbstsorge“ ersetzt sowie durch eine Fortbildung „Vertiefende Seelsorge“ ergänzt. Ebenfalls wird zur Einsatz-Vorbereitung zusätzlich eine zweimal im Jahr stattfindende, ökumenische Dienstbesprechung mit Fortbildungsinhalten durchgeführt, die zusammen mit dem Kath. Militärbischofsamt und dem EKA-Einsatzreferat veranstaltet wird. Sie ist verpflichtend für alle demnächst für einen Einsatz vorgesehenen Pfarrer/innen sowie solche, die gerade aus dem Einsatz zurückgekehrt sind. So ist ein stets aktueller, ökumenischer Austausch möglich.

Zukünftig wird angestrebt, obligatorisch für alle Militärg Geistlichen im ersten Dienstjahr einen Lehrgang „Helfer im Sanitätsdienst“ einzurichten. Dieser Lehrgang ist zwingende Voraussetzung für den Dienst im Auslandseinsatz und gibt gleichzeitig Sicherheit für die Begleitung übender Truppe im Inland.

1.4. Rüstzeitarbeit

Auch für das Jahr 2003 kann festgestellt werden, dass das Rüstzeitangebot der Evangelischen Standortpfarrer von den Soldaten gut angenommen wurde. Es konnten in diesem Jahr insgesamt 638 Rüstzeiten durchgeführt werden mit insgesamt 22.011 Teilnehmern. Davon waren 256 Soldaten-Rüstzeiten und 289 Familien-Rüstzeiten. Erfreulich ist auch ein wachsendes Rüstzeitangebot und Interesse von Soldaten während der Auslandseinsätze der Bundeswehr.

Die Diskussion über die neuen Rüstzeitrichtlinien mit den Seelsorgern in der Bundeswehr, den Pfarrhelfern, dem Pfarrerrat und dem Bezirkspersonalrat konnte 2003 abgeschlossen werden. Die neuen Rüstzeitrichtlinien wurden dem Beirat für die Evangelische Seelsorge in der Bundeswehr vorgelegt, in der Sitzung im Oktober in Rostock-Warnemünde beraten und endgültig auf der letzten Sitzung des Beirates am 18. März 2004 in Bonn durch Beschluss in Kraft gesetzt. Sicher können diese Rüstzeitrichtlinien nicht alle Wünsche aller Seelsorger/innen in der Bundeswehr erfüllen. Aber sie bilden den Rahmen dessen, was gegenwärtig unter rechtlichen und finanziellen Gesichtspunkten möglich ist. Nach einem Jahr sollen die Erfahrungen mit diesen neuen Rüstzeitrichtlinien ausgewertet werden.

1.5. 48. Gesamtkonferenz evangelischer Seelsorger/innen in der Bundeswehr vom 10. – 14. März 2003 in Bayreuth

Vom 10.–14. März 2003 fand in Bayreuth die 48. Gesamtkonferenz evangelischer Seelsorger/innen in der Bundeswehr statt unter dem Thema „Mit all der Gewalt leben – von legitimer und illegitimer Gewalt“. Zum Eröffnungsgottesdienst hatte Militärbischof Dr. Hartmut Löwe in die Stadtkirche Bayreuth eingeladen. Anschließend fand wieder der traditionelle Eröffnungsempfang im Arvena-Kongresshotel statt. Zum Konferenzthema gab es Vorträge von Professor Dr. Peter Waldmann, Augsburg, über „Grundformen der politischen Gewalt und ihre Relevanz“, Angelika Beer, Vorsitzende von Bündnis 90/Die Grünen, Berlin, zum Thema „Vom Umgang mit der Gewalt – zwischen Radikalpazifismus und Realpolitik“ und von Professor Dr. Wilfried Härle, Heidelberg, zum Thema „Wenn Gewalt geboten ist – eine friedensethische Standortbestimmung aus evangelischer Sicht.“

1.6. 49. Gesamtkonferenz evangelischer Seelsorger/innen in der Bundeswehr vom 08. – 12. März 2004 in Bad Honnef

Vom 08.–12. März 2004 fand in Bad Honnef die 49. Gesamtkonferenz evangelischer Seelsorger/innen in der Bundeswehr unter dem Thema „Deutschlands neue Verantwortung in der Welt“ statt. Zur Eröffnung hatte zum ersten Mal der neue Evangelische Militärbischof Peter Krug in die Evangelische Kirche Bad Honnef und anschließend zum traditionellen Gästeempfang in das Seminaris Hotel Bad Honnef eingeladen. Zum Konferenzthema gab es Vorträge von Professor Dr. August Pradetto, Universität der Bundeswehr in Hamburg, zum Thema „Deutschlands neue internationale Rolle“, vom Präsidenten des Kirchenamtes der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Hannovers, Dr. Eckhart von Vietinghoff, zum Thema „Sind die protestantischen Kirchen auf Europa vorbereitet?“ und von Generalmajor a.D.

Helmut Neubauer, Müllheim, zum Thema „Multinationale Zusammenarbeit – Innere Führung in Bewährungsprobe“.

1.7. Arbeitsgemeinschaft Soldatenseelsorge (ags)

Im Jahre 2003 wurden intensive Gespräche mit dem Kuratorium der Arbeitsgemeinschaft Soldatenseelsorge, in dem die Träger dieser Arbeitsgemeinschaft vertreten sind, geführt darüber, wie die Arbeit von Pfarrer Klaus-Dieter Zunke nach seinem Ausscheiden im Frühjahr 2004 fortgesetzt werden könne. Auf Seiten der Evangelischen Seelsorge in der Bundeswehr zeichnete sich dabei die Bereitschaft ab, einen hauptamtlichen Geistlichen mit diesen Aufgaben zu betrauen. Damit wäre für diese Arbeit dieselbe Rechtssicherheit nach dem Militärseelsorgevertrag verbunden, die jeder hauptamtliche Seelsorger in der Bundeswehr genießt. Von Seiten des Kuratoriums wurde dieser Vorschlag positiv aufgenommen. Die Bereitschaft des Evangelischen Standortpfarrers Leipheim, Militärpfarrer Thomas Mangold, diese Aufgabe zu übernehmen, wurde im Laufe des Jahres durch die Wahl von Militärpfarrer Mangold seitens des Kuratoriums bestätigt. Wesentliche Modalitäten dieses Auftrags sind in einer Vereinbarung zwischen den Trägern der Arbeitsgemeinschaft Soldatenseelsorge und dem Evangelischen Militärbischof festgeschrieben. Damit ist nun sichergestellt, dass vor allem die Arbeit mit der Multimedia-Schau über die Bibel „Was für ein Buch“ sowohl in den Kasernen der Bundeswehr als auch bei den Soldaten während der Auslandseinsätze fortgesetzt werden kann. Am 30. April 2004 wurde Pfarrer Klaus-Dieter Zunke vom Vorsitzenden des Kuratoriums der Arbeitsgemeinschaft Soldatenseelsorge, dem Präses des Evangelischen Gnadauer Gemeinschaftsverbandes Pastor Christoph Morgner, in einem Festgottesdienst in Kassel aus seinem Amt als langjähriger Leiter der ags verabschiedet. Gleichzeitig wurde in diesem Gottesdienst Militärpfarrer Thomas Mangold in sein neues Amt eingeführt. Bei einem anschließenden Empfang wurde noch einmal der besondere Dank an Pfarrer Klaus-Dieter Zunke und seine Verdienste um die Soldatenseelsorge ausgesprochen.

1.8. Veröffentlichungen

- Soldatenjahrbuch der Evangelischen Militärseelsorge 2004, Auflage 45.000 Exemplare
- „...auf die Reihe bringen“ – Informationen für die Zeit beim Bund, Taschenbuch für Wehrdienstleistende, Auflage 25.000 Exemplare
- Informationsbroschüre Kirche unter den Soldaten für den Erstunterricht mit Rekruten (Terminplaner), Auflage 20.000 Exemplare
- Offizierbrief „zur sache bw“ Nr. 3 / April 2003, Thema Gewalt; Nr. 4 / November 2003, Thema „Innere Führung“; Nr. 5 / April 2004, Thema „Deutschlands neue Verantwortung in der Welt“, Auflage 11.000 Exemplare
- JS – Das Magazin der Evangelischen Militärseelsorge, Auflage 20.000 Exemplare monatlich
- Zum Abschied von Militärbischof Dr. Hartmut Löwe aus der Evangelischen Militärseelsorge hat das Evangelische Kirchenamt für die Bundeswehr in Bonn eine Veröffentlichung unter dem Titel „Zwischenbilanz“ bei der Evangelischen Verlagsanstalt in Leipzig herausgegeben, in der Freunde, Weggefährten und Partner aus Staat, Kirche und Bundeswehr die wichtige Phase der Evangelischen Militärseelsorge in der Amtszeit

von Dr. Löwe, insbesondere die bedeutsamen Verhandlungen um die Annäherung der Militärseelsorge in Ost und West, nachzeichnen. Die Veröffentlichung wurde in einer Auflage von 2.000 Exemplaren herausgegeben.

1.9. Evangelische Seelsorge im Auslandseinsatz der Bundeswehr

1.9.1. ... ein deutliches Plus an Sicherheit für die Bürger ...

Durch die politischen Entwicklungen der zurückliegenden Jahre befindet sich die Bundeswehr in einem Transformationsprozess, der sie von ihrem Auftrag der reinen Landesverteidigung wegführt und Zug um Zug im Rahmen internationaler Friedensbemühungen Aufgaben der Krisenbewältigung weltweit übernehmen lässt. Rückblickend lässt sich dabei bis heute feststellen, dass es durch konzertiertes politisches und militärisches Vorgehen in Bosnien-Herzegowina, im Kosovo, in Mazedonien und in Afghanistan im Ansatz gelungen ist, gewaltsame Konflikte zu beenden und ein deutliches Plus an Sicherheit für die Bürger zu erreichen. Internationale Friedensmissionen dieser Art sind, so hat sich gezeigt, geeignet, Post-Konflikt-Situationen zu stabilisieren und den schwierigen Prozess des „Nation-Building“, in dem sich diese Länder befinden, sicherer zu machen.

Dennoch bleibt festzustellen, dass die Aufgabe der Konfliktprävention mit wesentlich höherer Priorität angegangen werden müsste, als dies derzeit geschieht. Dies immer wieder anzumahnen, ist nicht zuletzt auch uns als Kirche aufgetragen.

1.9.2. Der Dienst der Seelsorger/innen an den verschiedenen Einsatzorten

Als Evangelische Seelsorge in der Bundeswehr verfolgen wir diese Entwicklungen mit großer Aufmerksamkeit, nicht zuletzt, weil die Soldaten der Bundeswehr unsere Begleitung im Auslandseinsatz erwarten. Seelsorge hat dort vielen Soldatinnen und Soldaten positive Erfahrungen mit der Kirche unter den besonderen Lebensbedingungen des Einsatzes erschlossen und auch den Stellenwert der Militärseelsorge in der Bundeswehr in seiner Bedeutung untermauert.

Derzeit sind unsere Pfarrer gemeinsam oder alternierend mit katholischen Militärgeistlichen in Bosnien-Herzegowina, im Kosovo, in Kabul/Afghanistan, in Kunduz/Afghanistan und – mit der Marine – am Horn von Afrika eingesetzt.

In Bosnien-Herzegowina wird die Lage heute allgemein als ruhig und stabil bewertet. Das internationale, zivile und militärische Engagement seit 1995 hat dazu beigetragen, dass gewaltsame Konflikte zwischen den Volksgruppen der bosnischen Kroaten, der muslimischen Bosniaken und der bosnischen Serben heute in den Hintergrund getreten sind. Die internationale Gemeinschaft hat in einer Vielzahl von Projekten den Aufbau von Verwaltungen, die Unterstützung armer Bevölkerungsteile und den Wiederaufbau zerstörter Häuser gefördert. Dennoch ist das Land noch weit entfernt von selbsttragenden Strukturen. Die politischen Parteien und ihre gewählten Repräsentanten tun sich schwer, ethnische Eigeninteressen in das Gesamtinteresse des Staates Bosnien-Herzegowina einzubinden. In dieser Situation stellen die international zusammengesetzten Truppen der SFOR (Stabilisation Force) einen nach wie vor notwendigen Sicherheitsbeitrag dar. Ihr Auftrag besteht darin, die Bewegungsfreiheit der Bürger zu sichern, Flüchtlingen die Rückkehr zu ermöglichen und die Sicherheitslage allgemein zu überwachen. Für die Soldaten, auch die ca. 1.300 deutschen unter ihnen, bedeutet dies, dass ihr Dienst der notwendigen Sicherheitspräsenz dient, der Unterstützung von humanitären Projekten und letztendlich auch dem Aufrechterhalten des

eigenen Betriebes. Kurz gesagt: Die großen Herausforderungen bleiben – Gott sei Dank – aus. Dies hat zur Folge, dass die Orientierung mehr nach innen gerichtet ist. Das kann zum Stressfaktor werden. Die Militärseelsorge ist seelsorgerlich vermehrt mit inneren Problemen konfrontiert. Auffallend ist, dass der Pfarrer immer wieder als Vermittler zwischen einzelnen Soldaten oder auch ganzen Gruppen gefordert ist.

Im Kosovo hat der Einsatz der Internationalen Kosovo Force (KFOR) seit Juni 1999 stetig zu einer Verminderung der Gewalt im Land beigetragen. Dennoch ist die Lage nicht stabil. Dies hat sich Mitte März diesen Jahres deutlich in den für KFOR und die anderen internationalen Akteure überraschend ausgebrochenen gewaltsamen Unruhen gezeigt, die Tote, Verletzte und die Zerstörung serbischer Kulturgüter beklagen lassen. Die Ruhe, die seit einiger Zeit herrschte, war trügerisch.

Soldaten der Bundeswehr sahen sich im Gefolge dieser Krise u.a. gewaltbereiten Demonstranten vor Kasernentoren oder dem Gebäude der UN in Prizren gegenüber. Sie handelten besonnen und deeskalierend. Kein Schuss wurde abgegeben. Der Schutz von Menschenleben wurde höher angesetzt als der von Gebäuden. Unsere Pfarrer hatten in dieser Zeit viel zu tun mit ihrem Auftrag, den Soldaten Gesprächspartner zu sein, Gespräch zu ermöglichen und auch aus ethischer Sicht Stellung zu beziehen. Deutlich hat sich gezeigt, dass militärischer Einsatz ohne entschlossene politische Schritte auf Dauer wenig ausrichten kann.

In Afghanistan stellt sich die Lage anders dar. Die politische Entwicklung, die vom Petersberg-Prozeß Ende 2001 ausging, hat sich ansatzweise stabilisiert. Die im Frühjahr durchgeführte Berliner-Geber-Konferenz hat internationales Engagement, auch in finanzieller Hinsicht, bekräftigt. Die Regierung Karsai hat im vergangenen Jahr eine demokratische Verfassung durchgesetzt. Mit internationaler Hilfe und militärischem Einsatz der ISAF konnte wenigstens in Kabul eine Insel relativer Sicherheit geschaffen werden. Die Erwartungen an Deutschland sind, nicht zuletzt aufgrund der langjährigen historischen Beziehungen, immens. Dieses Vertrauen sollte weiterhin genutzt werden.

Zugleich aber haben Raketenanschläge auf das deutsche Feldlager Camp Warehouse und besonders auf den Bundeswehribus im Juni letzten Jahres allen Soldaten die latente Bedrohlichkeit ihres Einsatzes in Afghanistan vor Augen geführt. Von militärischer Seite wird einerseits mit erhöhten Sicherheitsmassnahmen und zugleich mit massiven Anstrengungen reagiert, durch vertrauensbildende Maßnahmen, humanitäre Projekte, Aufbau von Schulen und eine offensive Informationspolitik auch für mehr eigene Sicherheit gesorgt.

Dies erfolgreiche gemeinsame Vorgehen von politischem und militärischem Einsatz in Kabul hat zur Entscheidung geführt, weitere sog. ISAF-Inseln über das Land verteilt aufzubauen. In Kunduz ist mit hohen Erwartungen in der Bevölkerung ein Pilotprojekt (Zusammenarbeit von vier deutschen Ministerien: Außen, Verteidigung, Innen und Wirtschaftliche Zusammenarbeit) unter deutscher Führung gestartet worden. Ungeklärt ist freilich die Problematik des Mohnanbaus, die wohl nicht allein von afghanischer Seite gelöst werden kann.

Für unsere Pfarrer stellt ein Einsatz in Afghanistan ohne Zweifel die größte Herausforderung dar. Sie teilen mit den Soldaten für ein halbes Jahr das Leben mit den gegebenen Belastungen. Sie leisten ihren Dienst im Camp Warehouse in Kabul und sind zugleich für das Hauptquartier in der Innenstadt zuständig. Regelmäßig werden Gottesdienste sonntags durchgeführt. Bei den seit mehr als 30 Jahren in Afghanistan tätigen Brüdern der

„Christusträger-Bruderschaft“ (Bensheim) begleiten sie zudem eine internationale Gemeinde von Mitarbeitern ziviler Hilfsorganisationen. – In Kunduz werden die ca. 250 deutschen Soldaten durch einen evangelischen bzw. katholischen Pfarrer alternierend begleitet. Dort bringt der Dienst im Rahmen des zivilen Wiederaufbauprogramms auch für die Pfarrer Kontakte zur Bevölkerung und zu Hilfsorganisationen mit sich.

Eher im Schatten der öffentlichen Aufmerksamkeit vollzieht sich der Einsatz von Schiffen der Deutschen Marine im Rahmen des Antiterror-Einsatzes „Enduring Freedom“ in den Seegebieten am Horn von Afrika. An Bord der jeweiligen Fregatte befindet sich auch ein evangelischer oder katholischer Militärgeistlicher. Im Verlauf von ca. jeweils drei Monaten Einsatzdauer entwickelt sich eine kleine Gemeinde an Bord. Die Seelsorge ist gefragt, auch wenn der Einsatz an Bord von Gleichförmigkeit geprägt ist. Die Möglichkeiten für die Militärseelsorge sind vielfältig. Sie reichen von Gesprächsgruppen an Bord bis hin zur Organisation von Exkursionen bei Hafenaufhalten.

Insgesamt ist in den zurückliegenden Monaten deutlich geworden: Die jeweilige politische Situation wirkt sich unmittelbar auf militärisches Handeln und damit auf die einzelnen Soldaten aus. Pfarrer werden in diesem Kontext auch als kundige Gesprächspartner gebraucht, die mit den Soldaten die Fragen nach dem Sinn ihres Tuns reflektieren.

1.9.3. Vorbereitung der Seelsorger/innen für ihre Einsatzbegleitung

Den mit den Auslandseinsätzen verbundenen Aufgaben und Herausforderungen begegnen die Ev. Seelsorge in der Bundeswehr und insbesondere die im Evangelischen Kirchenamt für die Bundeswehr Zuständigen mit intensiven Vorbereitungsmaßnahmen für die einzusetzenden Pfarrer. Dabei hat sich einerseits bewährt, dass die Geistlichen an den Ausbildungstakten der Soldaten teilnehmen und mit ihnen z.B. Vorbereitungsmaßnahmen auf Truppenübungsplätzen und auch eine Einweisung im jeweiligen Einsatzgebiet absolvieren. Dadurch entsteht vor dem Auslandseinsatz erster Kontakt zu den Soldaten. Zugleich lernen die Pfarrer, sich auf die Situation im Einsatz einzustellen, Gefährdungen zu erkennen und überhaupt den Dienstauftrag der Soldaten intensiv wahrzunehmen.

Andererseits gehört zur Vorbereitung u.a. eine gemeinsame mit der katholischen Militärseelsorge durchgeführte Vorbereitungstagung, an der die jeweiligen ev. und kath. Einsatzpfarrer gemeinsam teilnehmen, sich kennen lernen, Fragen der ökumenischen Zusammenarbeit vorab reflektieren und erste Absprachen treffen können. Dies geschieht vor dem Hintergrund der Erfahrung, dass der Zusammenarbeit beider Konfessionen im Einsatz, nicht zuletzt auch aus Sicht der Soldaten, größte Bedeutung zukommt.

1.9.4 Lebensteilhabe als Seelsorge

Im Auslandseinsatz selbst bewährt sich der Status unserer Pfarrer, die unabhängig von militärischer Weisung gemäß dem Militärseelsorgevertrag ausschließlich kirchlichem Auftrag verpflichtet und dem jeweiligen Nationalen Befehlshaber auf Zusammenarbeit zugeordnet sind. Verbunden mit der absoluten Verschwiegenheitsverpflichtung ergibt sich eine Basis des Vertrauens. Die unmittelbare Präsenz im Lebensalltag der Soldaten, das Teilen der Widrigkeiten der Umstände und zugleich die Freiheit des Daseins für alle, unabhängig vom jeweiligen Dienstgrad, schafft die Basis für die Seelsorge. Den Pfarrern vertrauen viele Soldaten ihre Sorgen an, z.B. durch die Trennungszeit bedingte Beziehungsschwierigkeiten, Probleme im Dienst und überhaupt Fragen, die ihnen das Leben aufgibt. Immer wieder ist Seelsorge dabei Krisenintervention, besonders dann, wenn Soldaten mit dem Schlimmsten,

dem Tod, konfrontiert werden. Wenn es ernst wird, ist der Pfarrer Begleiter und Tröster für unmittelbar Betroffene, aber auch für die Gesamtheit eines Einsatzkontingents.

Insgesamt zeigt sich, dass im Auslandseinsatz den Soldatinnen und Soldaten eine Form von Kirche begegnet, die ihren Lebensbedingungen und ihrer Erwartung entgegenkommt. Dies wird nicht zuletzt daran deutlich, dass bisher mehr als 80 Soldatinnen und Soldaten sich im Auslandseinsatz haben taufen und damit in die Evangelische Kirche aufnehmen lassen. Nachgeholte Entscheidungen, aufbrechende Sinnfragen oder auch der vertiefte Kontakt zu dem Pfarrer vor Ort können zu diesem Schritt führen. Seelsorge im Auslandseinsatz hat damit zugleich immer wieder auch die Aufgabe der Vermittlung von christlichem Glauben und seines Inhalts, insbesondere dann, wenn die Mehrheit der Soldaten keiner Kirche angehört. Darüber hinaus kommt der Evangelischen Seelsorge in der Bundeswehr auch eine Bildungsaufgabe zu, wenn Pfarrer im Auslandseinsatz z.B. die Soldaten mit den Grundzügen des Islams bekannt machen oder ihnen Begegnungen mit einheimischen Vertretern des religiösen Lebens vermitteln.

1.9.5. Ausblicke

Für die Zukunft wird es notwendig, die Vorbereitung der Pfarrer auf Auslandseinsätze mit besonderem Belastungs- und Gefährdungscharakter zu verstärken. Militärische Strukturen zeichnen sich derzeit bei der EU und der NATO ab, die Soldaten in die Lage versetzen, weltweit und rasch verfügbar zur Eindämmung von Krisen beizutragen. Dies wird sich auch auf die Seelsorge auswirken.

Weiter ist es notwendig, angesichts der Tatsache, dass Auslandseinsätze heute ausschließlich multinational durchgeführt werden, dass auch die Militärseelsorge international mit Blick auf die Auslandseinsätze enger als bisher kooperiert.

1.9.6 Familienbetreuung

Seelsorge im Auslandseinsatz ist freilich nicht möglich ohne die Seelsorge im Inland, insbesondere an den Angehörigen und Familien der im Ausland dienstleistenden Soldatinnen und Soldaten. Die evangelischen Pfarrerinnen und Pfarrer in der Bundeswehr arbeiten auf diesem Feld eng mit den Familienbetreuungszentren der Bundeswehr, die flächendeckend organisiert sind, zusammen. Die Erwartung der Angehörigen an die Kirche ist dabei deutlich seelsorgerlich motiviert. Das bedeutet, dass die Begleitung des Pfarrers insbesondere bei schwierigen Situationen in der Familie gewünscht wird. Aber auch besondere Ereignisse im Einsatzgebiet selbst verlangen nach seelsorgerlicher Zuwendung. Als Arbeitsform haben sich insgesamt für die Ev. Seelsorge in der Bundeswehr Familienrüstzeiten vor, während und nach den Aufenthalten im Ausland bewährt.

2.0. Ökumenische Veranstaltungen

2.1. Europäisch-Nordamerikanische Konferenz für Leitende Militärggeistliche

Die 14. Europäisch-Nordamerikanische Konferenz für Leitende Militärggeistliche fand vom 03.-07. Februar 2003 in Tallinn/Estland statt, und damit zum ersten Mal auf dem Boden eines Staates, der zur ehemaligen Sowjetunion gehörte. Die estnische Militärseelsorge konnte während dieser Konferenz mit einigem Stolz zeigen, dass sie sich in den wenigen Jahren der Selbständigkeit dieses Landes zu einer funktionsfähigen Militärseelsorge innerhalb der eigenen Streitkräfte und damit zu einem wichtigen Partner auf europäischer Ebene entwickelt

hatte. Knapp 100 protestantische, katholische, orthodoxe und jüdische Militärgeistliche aus den europäischen Ländern, den USA und Kanada sowie ein Gast aus Südafrika waren der Einladung nach Estland gefolgt und konnten sich während der Konferenz auch von der wirtschaftlichen Entwicklung dieses Landes überzeugen.

Ein Jahr später traf man sich dann zur 15. Internationalen Konferenz für Leitende Militärgeistliche vom 02.–06. Februar 2004 in Athen/Griechenland. Eingeladen hatte die orthodoxe Militärseelsorge der griechischen Streitkräfte. Die Veränderung im Titel dieser Konferenz, die sich jetzt International und nicht mehr Europäisch-Nordamerikanisch nennt, zeigt an, dass immer mehr Gäste aus dem außereuropäischen Bereich an dieser Konferenz teilnehmen. In Griechenland waren es Gäste aus Südafrika, Korea und Australien. Auch diese Konferenz machte deutlich, dass das eigentliche Thema, nämlich die Chancen der Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Konfessionen und Religionen, zurücktritt hinter den ganz praktischen Erfahrungsaustausch, wobei natürlich die Auslandseinsätze im Rahmen von NATO und Vereinten Nationen ein wichtiger Ausgangspunkt für die Gespräche sind. Die orthodoxe Kirche präsentierte sich selbst mit einem Chorkonzert in der Kirche St. Pantelaemon in Athen. Und natürlich gehörte die Besichtigung der berühmten Akropolis in Athen zum Rahmenprogramm.

2.2. Konferenz der Leitenden Militärgeistlichen der Luftwaffe der NATO-Staaten

An der Konferenz der Leitenden Militärgeistlichen der Luftwaffe der NATO-Staaten, die im Juni 2003 in Washington/USA stattfand, war die Evangelische Seelsorge in der Bundeswehr nicht beteiligt. Beteiligt war sie dann wieder an der nächsten Konferenz vom 31. Mai bis 04. Juni 2004 in der Schule der Luftwaffe in Deblin/Polen. Polen war damit das erste neue NATO-Mitglied, das zu dieser Konferenz eingeladen hatte. Vorbereitung, Organisation und Durchführung der Konferenz lagen in den Händen der katholischen, orthodoxen und evangelischen Militärseelsorge, die damit auch ein Zeichen ihrer ökumenischen Zusammenarbeit geben wollten und gegeben haben. Während der Konferenz erhielten die Teilnehmer, unter denen zum ersten Mal Litauen und Slowenien vertreten waren, einen Einblick in die polnische Luftwaffe, die Ausbildung der Offiziere und die Zukunftspläne. Zum Rahmenprogramm der Konferenz gehörte ein Besuch im Konzentrationslager Majdanek, wo eine Kranzniederlegung und eine ökumenische Gedenkstunde stattfanden, und am letzten Tag ein Besuch der drei Militärbischöfe in der polnischen Armee, des Katholischen, des Orthodoxen und des Evangelischen Militärbischofs in Warschau. In den Vorträgen dieser Konferenz gaben die drei Konfessionen einen kurzen Überblick über die Entwicklung und den Aufbau der Militärseelsorge in den polnischen Streitkräften.

2.3. Internationales Soldatentreffen in Gagnières / Südfrankreich

Das internationale Soldatentreffen in Gagnières/Südfrankreich fand auf Einladung der französischen protestantischen Militärseelsorge vom 12.–15. Juni 2003 und vom 17.– 20. Juni 2004 statt. Die Evangelische Seelsorge in der Bundeswehr nahm an beiden Soldatentreffen mit der jeweils größten Delegation teil, insgesamt jeweils etwa 100 Soldaten mit fünf Seelsorgern und Pfarrhelfern, darunter auch wieder der Posaunenchor der Evangelischen Seelsorge in der Bundeswehr aus Höxter. Nach dem Soldatentreffen in diesem Jahr ist jedoch die Kritik an den französischen Gastgeber laut geworden. Die organisatorischen Probleme der französischen Militärseelsorge sind unübersehbar, so dass nun eine Beratung wieder aufgenommen werden muss, die schon seit einigen Jahren unter den österreichischen, polnischen, schweizerischen und deutschen Gästen geführt wird: ob dieses Soldatentreffen

weiter nur in Südfrankreich veranstaltet werden soll oder ob es nicht in den anderen europäischen Ländern eine Möglichkeit gibt, abwechselnd ein solches Soldatentreffen zu beherbergen mit einem jeweils besonderen protestantischen Schwerpunkt..

2.4. Europäische Konferenz für junge Militärgeistliche

Die europäische Konferenz für junge Militärgeistliche fand im Jahr 2003 vom 16.–20. Juni in Hradec Králové (Königgrätz) in der Tschechischen Republik statt. Eingeladen hatte die tschechische Militärseelsorge, die von sich mit Recht behaupten kann, dass sie die einzige wirklich ökumenische Militärseelsorge in Europa ist. Eröffnet wurde die Konferenz mit einem Gottesdienst in Prag. Das Thema, über das sich die jungen Militärgeistlichen auf dieser Konferenz austauschten, lautete: „Ökumenische Zusammenarbeit zwischen Militärgeistlichen in der Kaserne und bei Auslandseinsätzen“. Zum Rahmenprogramm der Konferenz gehörte natürlich ein Besuch in Prag.

2.5. Europäische Dienstbesprechung

Die Europäische Dienstbesprechung, zu der sich einmal im Jahr die Leiter der Evangelischen Militärseelsorgen aus Europa und den USA in Bonn treffen, fand am 21. und 22. Oktober 2003 im Evangelischen Kirchenamt für die Bundeswehr in Bonn statt. An diesem Treffen nahm zum ersten Mal der neue Command Chaplain USEUCOM aus Stuttgart, Oberst Vincent Inghilterra, teil. Mit ihm hatten die übrigen Teilnehmer einen kompetenten Gesprächspartner zum Thema „Situation nach dem Irak-Krieg“. Ansonsten ging es bei dieser Dienstbesprechung um die Koordination internationaler Konferenzen und die Berichte aus den einzelnen Militärseelsorgen über die Situation in den eigenen Streitkräften. Die Tatsache, dass seit mehreren Jahren bei diesen Dienstbesprechungen immer fast alle europäischen Militärseelsorgen vertreten sind, zeigt, dass ein solches protestantisches Forum zum Gedankenaustausch notwendig und sinnvoll ist im Rahmen der übrigen größeren Konferenzen.

2.6. Partnerschaftsbeziehungen

Die Pflege der Beziehungen zu den Militärseelsorgen in Europa, vor allen Dingen die Pflege der Partnerschaftsbeziehungen zu den Militärseelsorgen in Zentral- und Osteuropa hat sich auch im vergangenen Jahr erfreulich und intensiv fortgesetzt. Dabei haben sich die eingespielten Begegnungsformen bewährt. Die Ostseeanrainer-Konferenz, die die Dekanate Kiel und Glücksburg zur Pflege der Partnerschaft mit den Militärseelsorgen in Lettland und Estland jährlich durchführen, ist zum festen Bestandteil der Jahresplanung geworden. Diese Ostseeanrainer-Konferenz hat im August 2003 zum ersten Mal in Schweden stattgefunden. Erfreulich ist, dass sich an der Partnerschaftspflege auch die übrigen Ostseeanrainerstaaten beteiligen. Zusätzlich ist dankbar zu vermerken, dass sich die nordelbische Kirche mit einem erheblichen Beitrag finanziell und auch inhaltlich an dieser Konferenz beteiligt.

Die gemeinsamen Konvente zwischen dem Dekanat Berlin und der polnischen Evangelischen Militärseelsorge, die einen intensiven Gedanken- und Erfahrungsaustausch ermöglichen, konnten ebenfalls im vergangenen Jahr fortgesetzt werden. Die Militärgeistlichen des Dekanats Stuttgart besuchten im Oktober 2003 erneut ihre ungarischen Kollegen. Bedauerlicherweise ist allerdings die ungarische Militärseelsorge wiederum mit einer Führungskrise belastet. Der gegenwärtige ungarische Militärbischof musste von diesem Amt zurücktreten.

Intensiviert werden konnten die Beziehungen zur Militärseelsorge in der Tschechischen Republik. Zum ersten Mal fand ein gemeinsamer Konvent der Seelsorger/innen in der Bundeswehr des Dekanates Mainz mit ihren tschechischen Kollegen in der Tschechischen Republik statt. Diese gemeinsamen Begegnungen sollen auch in Zukunft fortgesetzt werden. Die tschechische Militärseelsorge hat ihr großes Interesse daran bekundet. Schwierig ist immer noch das Verhältnis zu der Evangelischen Militärseelsorge der Slowakischen Republik. Das hängt im wesentlichen damit zusammen, dass die wenigen Militärgeistlichen unter der Leitung von Pfarrer Tomas Semko immer noch soviel interne Probleme auch gegenüber der dominierenden Katholischen Militärseelsorge haben, dass die Kraft für Beziehungen nach außen nicht ausreicht.

Neben der Pflege dieser Partnerschaften konnten die Beziehungen zu den übrigen europäischen Militärseelsorgen, vor allem zu den Nachbarn Deutschlands ebenso erfreulich fortgesetzt werden: die Beziehungen zwischen dem Dekanat München und der österreichischen Militärseelsorge, die Beziehungen zwischen dem Dekanat Stuttgart und der französischen Militärseelsorge, die Beziehungen zwischen dem Dekanat Düsseldorf und der niederländischen Militärseelsorge.

Die guten Beziehungen zur Militärseelsorge in der Schweiz kamen wiederum dadurch zum Ausdruck, dass vom 07.–25. Juni 2004 ein evangelischer Seelsorger in der Bundeswehr eingeladen war, am technischen Lehrgang A für Armeeseelsorger in Montana/Wallis teilzunehmen. Diese Teilnahme an der Ausbildung der Armeeseelsorger ist für deutsche Seelsorger in der Bundeswehr immer von besonderem Interesse, da es bei uns eine vergleichbare militärische Ausbildung nicht gibt.

Schließlich wurde im Frühjahr 2003 und 2004 der internationale Militärpfarrer-Lehrgang an der NATO-Schule in Oberammergau fortgesetzt. Dieser vom Hauptquartier USEUCOM in Stuttgart initiierte Lehrgang wird zu einer festen Einrichtung für die europäischen Militärseelsorgen. Da es hier im wesentlichen um alle Fragen der Zusammenarbeit bei Auslandseinsätzen geht, ist ein großes Interesse vorhanden. Der deutsche Militärgeistliche an der Führungsakademie in Hamburg, Militärdekan Dr. Dirck Ackermann, ist inzwischen in das Vorbereitungsteam für diesen Lehrgang berufen worden.

2.7. Ökumenischer Kirchentag in Berlin

Vom 28. Mai bis 01. Juni 2003 fand in Berlin der Ökumenische Kirchentag unter Beteiligung beider Zweige der Militärseelsorge statt. Die wichtigsten Ereignisse dieses Kirchentages: Am Abend der Begegnung am Mittwoch, 28. Mai, waren beide Zweige der Militärseelsorge nach dem Eröffnungsgottesdienst beim großen Straßenfest „Unter den Linden“ mit einem Informations- und Begegnungszelt vertreten. Auf der Agora beim Ökumenischen Kirchentag im Themenbereich 1 – Glauben bezeugen – im Dialog leben – waren ebenfalls beide Zweige in einer Kojе vertreten. Etwa 60 Mitarbeiter, Militärgeistliche, Soldaten aller Dienstgrade und zivile Mitarbeiter standen den Kirchentagsbesuchern im Schichtbetrieb für Fragen und zur Erläuterung der Arbeit der Militärseelsorge zur Verfügung. Auch auf diesem Kirchentag war die Evangelische Militärkirchengemeinde Munster mit einer eigenen kleinen Kojе vertreten. Am Freitag, dem 30. Mai hatten der Katholische Militärbischof Dr. Mixa und der Evangelische Militärbischof Dr. Löwe aus Anlass des Tages der Militärseelsorge zu einem ökumenischen Wortgottesdienst in die St. Bonifatius Kirche in Berlin-Kreuzberg eingeladen. Im Anschluss an diesen Gottesdienst hatten die beiden Militärbischöfe rund um die Kirche zu

einer Stunde der Begegnung mit Musik und Eintopf eingeladen. Am Himmelfahrts-Tag hatte der Bevollmächtigte für die Evangelische Seelsorge in der Bundeswehr in den neuen Bundesländern, Superintendent Krätschell, zu einem Abendgottesdienst in die Standortkirche „St. Louis“ in der Julius-Leber-Kaserne eingeladen. Im Anschluss an diesen Gottesdienst fand ebenfalls ein geselliges Beisammensein der Gottesdienstteilnehmer statt.

Insgesamt nahmen an diesem Kirchentag aus dem Bereich der Evangelischen Seelsorge in der Bundeswehr über das mit der Vorbereitung und Durchführung beauftragte Stammpersonal 12 Besuchergruppen mit insgesamt 335 Besuchern teil. Aus dem Ausland waren Vertreter aus der Schweiz, Österreich, Tschechien, Polen und Ungarn eingeladen.

3.0. Besondere Ereignisse und Begegnungen

3.1. Gottesdienst zur Einführung des neuen Evangelischen Militärbischofs

Am 23. September 2003 fand im Französischen Dom am Gendarmenmarkt in Berlin der Gottesdienst zur Einführung des neuen evangelischen Militärbischofs Peter Krug unter Beteiligung zahlreicher Repräsentanten aus Politik, Bundeswehr, Gesellschaft und Kirche statt.

Der Einführende, der damalige Vorsitzende des Rates der EKD und Präses der Evangelischen Kirche im Rheinland, Manfred Kock, unterstrich die vielfältigen Gestaltungsmöglichkeiten eines Bischofs in diesem wichtigen Arbeitsfeld.

Zugleich würdigte der Ratsvorsitzende die Amtsführung und Leistung von Dr. Hartmut Löwe, der von 1994 bis 2003 die kirchliche Leitung der evangelischen Seelsorge in der Bundeswehr innehatte.

In seinem Grußwort beim anschließenden Empfang in den Räumen des Bevollmächtigten des Rates bei der Bundesrepublik Deutschland und der Europäischen Union bezeichnete Verteidigungsminister Dr. Struck die Militärseelsorge als einen „Anker des Vertrauens“ für die Soldaten der Bundeswehr.

Der katholische Militärbischof und Bischof von Eichstätt, Dr. Mixa, betonte die Notwendigkeit der Zusammenarbeit der beiden Militärseelsorgen. Besonders die schwierige Lebenssituation der Soldaten, die durch die Auslandseinsätze und die Ungewissheiten aufgrund der andauernden Strukturveränderungen und der damit verbundenen Standortauflösungen und Versetzungen geprägt ist, motivieren zu gemeinsamen pastoralen Anstrengungen.

3.2. Antrittsbesuche

Der Schwerpunkt des Dienstes in den ersten Monaten lag für den Militärbischof bei der Durchführung von Antrittsbesuchen bei wichtigen Amtsträgern und Vertretern von Verteidigungspolitik und Bundeswehr.

An erster Stelle seien hier die beiden Besuche beim Verteidigungsminister genannt, deren Atmosphäre vertrauensvoll und offen war.

Wichtig waren weiterhin die Gespräche mit drei Staatssekretären, mit dem Generalinspekteur, den Abgeordneten Robbe, Kossendey, Dr. Lamers, Merten, Nachtwei, Dr. Pflüger und Reichardt, mit dem Wehrbeauftragten des Deutschen Bundestages Dr. Penner, mit den Inspektoren der Teilstreitkräfte, dem Vorsitzenden des Deutschen Bundeswehrverbandes, Oberst Gertz, dem Abteilungsleiter „Recht“ im BMVg, Dr. Weingärtner, der Unterabteilungsleiterin R I, Frau Ministerialdirigentin Greyer-Wieninger, und dem Referatsleiter Ministerialrat Hoffmann, sowie dem Leiter des Sozialwissenschaftlichen Instituts der Bundeswehr, Direktor Professor Thießen.

In allen Unterredungen wurde dem Militärbischof für die Arbeit der Seelsorge in der Bundeswehr hohe Anerkennung und Dankbarkeit sowie die Bereitschaft zur Unterstützung ausgesprochen.

Zugleich beschäftigt Militärs und Politiker jedoch die Frage, wie angesichts eines wachsenden Anteils von konfessionslosen bzw. vor allem muslimisch gebundenen Soldaten in Zukunft seelsorgerliche Begleitung und religiöse Betreuung zu organisieren ist und welche Bedeutung den christlichen Kirchen zukommt.

3.3. Amtseinführung von Pfarrern/innen in der Seelsorge in der Bundeswehr

Gemäß Art. 12 des Militärseelsorgevertrages führt der Militärbischof die Pfarrerinnen und Pfarrer in den Dienst in der Seelsorge in der Bundeswehr ein.

Die Amtseinführung setzt sich aus einem festlichen Gottesdienst und einem anschließenden Empfang für die Vertreter der Soldatengemeinde, der Landeskirche und der Ökumene sowie der politischen Öffentlichkeit zusammen.

Am 22. Januar führte der Militärbischof den Militärdekan Matthias Heimer (vormals Ev. Standortpfarrer Bonn) als neuen Evangelischen Leitenden Militärdekan Düsseldorf in der Johanneskirche in Düsseldorf ein.

Aufgrund des nebenamtlichen Charakters des Militärbischofsamtes und des zeitlichen Eingebundenseins des Bischofs in die eigene Landeskirche hat der Militärbischof die Evangelischen Leitenden Militärdekane mit der Einführung der Pfarrer/innen in ihren Dienstaufsichtsbezirken beauftragt.

3.4. Die neu entfachte Diskussion um den Lebenskundlichen Unterricht (LKU)

Ein wichtiges Thema in den Gesprächen und Besuchen der ersten Monate im Amt des neuen Militärbischofs war die Zukunft des Lebenskundlichen Unterrichts.

Der Lebenskundliche Unterricht wird als berufs- und friedensethischer Unterricht von den Pfarrerinnen und Pfarrern im Auftrag des Staates – meistens nach Dienstgradgruppen getrennt – in der Truppe erteilt. Die Seelsorger in der Bundeswehr gelten als besonders geeignete Lehrkräfte, weil sie außerhalb der militärischen Hierarchie stehen, dennoch mit den Internen vertraut sind und eine pädagogische und ethische Ausbildung haben.

Es gibt in den Streitkräften jedoch in jüngster Zeit Überlegungen, den Kirchen die alleinige Verantwortung für die Durchführung dieses Unterrichts zu entziehen.

Hintergrund solcher Bestrebungen ist vor allem der stetig wachsende Anteil von konfessionslosen Soldaten, die vor allem aus den neuen Bundesländern kommen.

Angesichts dieser spürbaren Tendenzen nutzte der Militärbischof bereits seine Antrittsbesuche und ersten Begegnungen, um zu unterstreichen, dass die Soldaten und Soldatinnen von Ausnahmen abgesehen, keinen Anstoß an der kirchlichen Bindung der Unterrichtenden nehmen. Vielmehr garantiert die kirchliche Wahrnehmung der Unterrichtsdurchführung, dass der LKU seinen Charakter als wirklicher Freiraum von Hierarchie, Vorschriften und Beurteilungen behält, in dem die Soldaten offen reden und Erfahrungen einbringen können.

3.5. Visitationen

Als Leiter der Evangelischen Seelsorge in der Bundeswehr nimmt der Militärbischof regelmäßig Visitationen bei den Standortpfarrern, den jeweiligen Militärkirchengemeinden oder personalen Seelsorgebereichen vor. Mit diesen Visitationen sind offizielle Besuche bei den Truppenteilen der Bundeswehr verbunden. Regelmäßige Bestandteile der Besuche sind:

- Gespräch mit dem Seelsorger/in
- Austausch mit der Soldatengemeinde
- Teilnahme an einer Veranstaltung des visitierten Pfarrers/Pfarrerinnen mit Soldaten
- Gespräch mit dem Pfarrhelfer/derPfarrhelferin
- Kennen lernen der Katholischen Amtsbrüder und Pastoralreferenten/-innen
- Kontaktpflege zu kirchenleitenden Vertretern der jeweiligen Landeskirche.

Seit dem Dienstbeginn des Evangelischen Militärbischofs fanden folgende Visitationen statt:

Evangelischer Standortpfarrer Kassel
Militärpfarrer Andreas Vaupel-Rathke

Evangelischer Standortpfarrer Diez
Militärpfarrer Jürgen Wiczorek

Evangelischer Standortpfarrer Koblenz III
Militärpfarrer Reinhard Müller

Weitere Visitationen sind für das Jahr 2004 geplant.

3.6. Besuche von Konventen

Nach seiner Einführung begann der Bischof, die Konvente der Militärpfarrer zu besuchen. Das geschah zum einen, um sich selber vorzustellen und im Gegenzug die einzelnen Pfarrer/innen kennen zu lernen. Zum anderen war es dem Militärbischof auch wichtig, an der inneren Dynamik und den Fragen der einzelnen Konvente teilzuhaben.

Besuche fanden statt:

Soldatenseelsorger aus der Kirchenprovinz Sachsen am 20. Oktober 2003 in Magdeburg

Konvent Berlin am 18. November 2003 in Potsdam.

Konvent Mainz am 25. Februar 2004 im Haus Karrenberg/ Hunsrück.

Konvent Düsseldorf am 26. Februar 2004 im Haus Karrenberg/Hunsrück.

Konvent München am 17. Juni 2004 in München.

3.7. Einladung eines Einweisungslehrgangs in das Büro des Militärbischofs

Am 12. Februar empfing der Militärbischof einen Einweisungslehrgang von neu eingestellten Pfarrern und Pfarrerinnen in der Seelsorge in der Bundeswehr im Büro des Militärbischofs in der Fritz-Erler-Straße 4 in Bonn. Ziel dieser Einladung war es, sich über die Einzeleindrücke in den Vorstellungsgesprächen hinaus ein Bild von der Berufsmotivation der neu eingestellten Seelsorger zu gewinnen. Auffällig ist, dass zahlreiche neue Pfarrerinnen und Pfarrer intensive Erfahrungen in der Notfallseelsorge bzw. in der Begleitung von Rettungskräften in ihren neuen Dienst mitbringen bzw. diese Vorerfahrungen sogar als Beweggrund für den Eintritt in die Seelsorge in der Bundeswehr bezeichnen. Es zeichnet sich ab, dass die Einsatzseelsorge zunehmend das Berufsbild der Pfarrer/-innen in der Seelsorge in der Bundeswehr bestimmt.

3.8. Besuch der Pfarrhelfertagung

Gleich zu Beginn der Amtszeit lud der Vorsitzende des Bezirkspersonalrates, Pfarrhelfer Schmid aus München, Militärbischof Krug zu einem Besuch der Pfarrhelfertagung im Jahr 2004 in München ein. Ein existentielles Thema der Pfarrhelfer ist ihre Rolle gegenüber dem Standortpfarrer und Dienststellenleiter. Dem Bischof war es wichtig, in seinem Wort an die Pfarrhelfer die Leistung dieser Berufsgruppe herauszustellen, die als Vertreter der Pfarrer und als zusätzliche verlässliche Gesprächspartner für die Soldaten am Standort einen erheblichen Beitrag zum hohen Ansehen der Militärseelsorge in der Bundeswehr leisten.

3.9. Besuch einer Familienbetreuungstelle

Zu Beginn des Jahres 2004 wurde der Bischof zu einer Veranstaltung der Familienbetreuungsstelle Varel eingeladen. Diese Familienbetreuungsstelle war im Vorfeld des Einsatzes deutscher Soldaten in Kunduz/Afghanistan eingerichtet worden. Für den Bischof war dieser Besuch eine erste Gelegenheit, den Auslandseinsatz aus der Perspektive derer wahrzunehmen, die zu Hause einen ganz wesentlichen, vielleicht den größten Teil der durch die Abwesenheit entstehenden Belastungen zu tragen haben. Überrascht war Bischof Krug dabei besonders von der Tatsache, dass Angehörige zum Teil über mehrere Hundert Kilometer Entfernung nach Varel angereist waren, um sich über das Einsatzgebiet sowie die Lebensbedingungen der Soldaten dort informieren zu lassen und mit Gleichbetroffenen ins Gespräch zu kommen. Familienbetreuung ist für die Bundeswehr eine Aufgabe, der sich die Verantwortlichen vor Ort, wie auch sonst zu hören ist, mit Mühe und viel Einfühlung widmen.

3.10. Standortbesuche

Seit dem Amtsantritt des Militärbischofs bzw. in Vorbereitung führte Militärbischof Krug aus unterschiedlichen Anlässen eine ganze Reihe von Besuchsreisen durch. Einige seien hier aufgeführt:

- September 2003: Standort Schwanewede/Gespräch mit dem Verteidigungsminister Dr. Struck
- September 2003: Führungsakademie der Bundeswehr, Gespräch mit Brigadegeneral Dr. Wittmann, u.a. zur Vorbereitung der Begegnungstagung evangelischer Generale und Admirale 2004
- 23. bis
24. Oktober 2003: Standort Warnemünde, Schnellbootgeschwader
- 18. November 2003: Julius-Leber-Kaserne in Berlin; Einweihung der neu renovierten Kapelle
- 15. Januar 2004: Bundeswehrkrankenhaus Berlin
- 4. März 2004: Sanitätskommando Diez
- 5. März 2004: Bundeswehrkrankenhaus Koblenz
- 26. März 2004: Einsatzführungskommando in Potsdam

- 16. Juni 2004: Wehrbereichskommando Süd in München
- 1. Juli 2004: Militärgeschichtliches Forschungsamt in Potsdam

3.11. Besuch einer Wochenendrüstzeit für Einsatzpfarrer und ihre Familien

Am 26. und 27. März war der Militärbischof für einige Stunden Teilnehmer einer Wochenendrüstzeit für Einsatzpfarrer und ihre Familien. Besonders das persönliche Gespräch mit den Partnerinnen der Pfarrer (in diesem Fall waren es ausschließlich Pfarrer!) hat dem Bischof einen Einblick in die Belastungen der Partnerschaften und Familien gegeben, die den Seelsorgern und ihren Familien zugemutet werden müssen, wenn sie in die Begleitung der Auslandseinsätze der Bundeswehr abgeordnet werden.

3.12. Besuchsreisen

3.12.1. Besuchsreise ins Kosovo

Vom 20. bis 23. April besuchte der Militärbischof, begleitet von dem im Evangelischen Kirchenamt für die Bundeswehr zuständigen Referatsleiter, Militärdekan Peter Michaelis, Soldaten und Pfarrer im Kosovo. Die Unruhen vom 17. und 18. März 2004 waren den Soldaten und den Pfarrern noch gegenwärtig und die Stimmung in den Feldlagern war stark geprägt durch das Miterleben der ethnisch motivierten Zerstörungswut und das eigene Zurückweichenmüssen. Die Soldaten stellten viele Fragen nach dem Sinn des KFOR-Einsatzes mit seiner politisch anspruchsvollen Zielsetzung eines multiethnischen Zusammenlebens im Kosovo.

In seiner Predigt anlässlich eines sehr gut besuchten Gottesdienstes im Feldlager Prizren ging der Bischof auf die Situation und die Gespräche des Tages mit den Soldaten ein. Er sagte: „Ich habe Respekt vor der Besonnenheit, mit der die Soldaten die brenzlige Situation bestanden haben, ohne dass es zu einer Eskalation mit risikoreichem Ausgang gekommen ist. Aber die Augenzeugen leiden. Die Bilder der Verwüstung werden noch lange haften bleiben.“ Und er endete diesen Teil der Predigt mit einer eingeschränkt hoffnungsvollen Zusage: „Die Hoffnung auf ein multi-ethnisches Kosovo scheint vorerst gestorben zu sein.Umso wichtiger bleibt der KFOR-Einsatz mit seinem Zwischen-die-Fronten-Treten, um Schlimmeres zu verhüten, um Zeit und Raum für politische Lösungsansätze zu schaffen und die Hoffnung auf ein bisschen Frieden auf Sparflamme zu halten.“

Die beiden evangelischen Begleitpfarrer, Militärpfarrer Vogl und Militärpfarrer Winkler, kamen mit ihren Aufgaben sehr gut zurecht. Sie waren beide bemerkenswert gut in die Kontingente eingebunden. Ihre seelsorgerlichen Angebote wurden nachgefragt.

Dem Militärbischof wurde sehr deutlich, dass Militärseelsorge nicht nur Einzelseelsorge, sondern auch Gruppenseelsorge umfasst. So sahen sich beide Pfarrer gefordert, sich für das Miteinander in einem der Lager, das besonders durch die situationsbedingte Nachführung von Truppen aus Deutschland auf harte Belastungsproben gestellt wurde, einzusetzen und Wogen des Unmuts und der Rivalität zu glätten.

Ebenfalls bemühten sich die Pfarrer um die serbischen Flüchtlinge, die aufgrund der lebensbedrohenden Unruhen nicht mehr in ihren Häusern und Unterkünften in Prizren leben konnten und nun im Feldlager provisorisch untergebracht waren.

3.12.2. Besuchsreise zu den deutschen evangelischen Militärfarrern in den USA

Vom 24. bis 29. Mai besuchte der Militärbischof in Begleitung des Referatsleiters, der für die Dienststellen im Ausland zuständig ist, Militärdekan Helmut Aßmann, die evangelischen Militärfarrer in Alamogordo, El Paso und Washington.

Es war für den Bischof und seine Begleiter sehr eindrucksvoll, das intensive Gemeindeleben an den drei Standorten kennen zu lernen. Besonders für die Soldaten in den Auslandsstandorten hat der betreuende und seelsorgerliche Dienst der Pastoren eine große Bedeutung. Die Gottesdienste und Freizeiten bieten einen vertrauten Raum, erwachsenbildnerische Angebote in Form von thematischen Freizeiten und Lebenskundlichen Unterrichten stellen Foren zum Sich-gegenseitig-Kennenlernen, zum Austausch und zur eigenen Meinungsbildung dar.

Viele der Gesprächspartner des Militärbischofs waren vor dem Hintergrund der amerikanischen Lebenswelt und den jüngsten politischen Ereignissen stark mit den Fragen nach ihrer eigenen deutschen und auch europäischen Identität beschäftigt.

Überschattet war der Besuch von der Notwendigkeit, mit den Pfarrern, Beiräten und Kommandeuren über die aufgrund der Reduzierung der in den amerikanischen Standorten stationierten Soldaten nötig werdende Schließung einer Dienststelle der evangelischen Seelsorge in der Bundeswehr in den USA zu beraten.

3.13. Besondere Ereignisse

3.13.1. Einladung der Militärbischöfe in den Verteidigungsausschuss des Deutschen Bundestages

Am 30. Juni waren die beiden deutschen Militärbischöfe mit den Amtsleitern in den Verteidigungsausschuss des Deutschen Bundestages eingeladen.

Mittelpunkt des Vortrags vom Evangelischen Militärbischof waren die friedensethischen Grundsätze der evangelischen Kirche mit ihrem Leitbild des „Gerechten Friedens“ und daraus ableitend Fragen an die Parlamentarier zu den Entscheidungskriterien für die Entsendung von Soldaten in Auslandseinsätze:

- Nach welchen Maßstäben entscheidet der Deutsche Bundestag über den Einsatz der Bundeswehr?
- Ist ein UN-Mandat eine zwingende Voraussetzung oder nicht?
- In welchen Krisenregionen der Erde ist ein deutscher Einsatz noch oder nicht mehr vertretbar?
- Welche Interessen gibt es, die den immensen personellen und finanziellen Einsatz rechtfertigen?
- Wo ist der Einsatz militärischer Mittel sinnvoll? Und wo nicht, weil er vielleicht sogar das Gegenteil des Angestrebten bewirkt?
- Und wie steht es mit einem absehbaren Rückzug aus dem Krisengebiet?

Die friedensethische Orientierungsschrift der EKD: „Schritte auf dem Weg des Friedens“ von 1994 und ihre Aktualisierung „Zwischenbilanz“ von 2001 schließen die Drohung oder

Anwendung von Gewalt als ultima ratio nicht aus, wenn es nötig ist, den Frieden zu wahren und Opfer vor Gewalt zu schützen.

Damit aber gesichert ist, dass der Grenzfall auch Grenzfall bleibt, eben ultima ratio, muss deutlich sein, nach welchen Kriterien über den Einsatz der Bundeswehr entschieden wird. Und auch aus seelsorgerlichen Gründen war es dem Ev. Militärbischof wichtig, auf eine breite öffentliche Diskussion der Einsatzgrundsätze der Bundeswehr zu drängen:

Die Seelsorge in der Bundeswehr fühlt sich verantwortlich für die Familien der im Auslandseinsatz befindlichen Soldaten und Soldatinnen.

Und es herrscht die Meinung, es ist nur dann verantwortbar, Soldaten in Auslandseinsätze zu schicken und den Soldatenfamilien die Trennung und die Sorgen um ihre Angehörigen zuzumuten, wenn die beschlossenen militärischen Missionen von einem breiten politischen und gesellschaftlichen Konsens getragen sind, weil sie als notwendig anerkannt werden.

3.13.2. Einladung zur Tagung der Kommandeure der Marine in Potsdam

Auf eine Einladung des Inspektors der Marine, Vizeadmiral Feldt, hin besuchte der Militärbischof die Tagung der Kommandeure der Marine in Potsdam und hielt einen Vortrag zum Thema: „Ethische Grundlagen der Auslandseinsätze“. Ausgehend von dem erweiterten Friedensbegriff von „Schritte auf dem Weg des Friedens“ setzte der Bischof sich mit den der alten Lehre vom „Gerechten Krieg“ entnommenen und in das neue Paradigma der Lehre vom „Gerechten Frieden“ gestellten Kriterien für legitime Gewaltanwendung auseinander und fragte angesichts der gegenwärtigen Auslandseinsätze der Bundeswehr nach der Realitätstauglichkeit dieser Prüffragen.

3.13.3. Begegnungstagung für die evangelischen Generale und Admirale der Bundeswehr

Von Dr. Löwe übernahm der Bischof die Tradition der jährlichen Begegnungstagungen für evangelische Generale und Admirale in einem der militärseelsorgeeigenen Tagungshäuser. Die diesjährige Zusammenkunft am 13. und 14. Februar im Haus Marienheide hatte das amerikanisch-europäische Verhältnis und die europäische Verfassung als Themen. Eingeladene Referenten waren der Koordinator der deutsch-amerikanischen Beziehungen im Außenministerium, Carsten Voigt, und als Jurist der EKD-Synodale Professor Dr. Robbers von der Universität Trier.

Dankbar ist der Bischof dem EKD-Synodalen Brigadegeneral Dr. Wittmann, der ihn als neuen Militärbischof im Nebenamt bei der thematischen Vorbereitung der Tagung und bei der Suche nach geeigneten Referenten mit großer Energie unterstützt hat.

3.13.4. Gespräch mit Bundestagsabgeordneten der CDU in Niedersachsen

Für beide Seiten informativ, offen und lebendig war das Gespräch mit Bundestagsabgeordneten der CDU, die den Militärbischof am 7. Juni 2004 im Oberkirchenratsgebäude in Oldenburg besuchten.

Fragen der Seelsorge in der Bundeswehr, Überlegungen zur Rolle der Kirchen in der Gesellschaft und zu den Aufgaben des Militärbischofs aber auch Gedanken zu den Ursachen sowie zur Eindämmung von Terrorismus standen im Mittelpunkt dieses zweistündigen Austauschs. Der Besuch endete mit einer gemeinsamen Pressekonferenz.

3.13.5. Gespräch mit dem Vorsitzenden der Cornelius-Vereinigung

Am 23. Juni stellte sich dem Militärbischof der neue Vorsitzende der Cornelius-Vereinigung, Oberstleutnant Schmidt, vor. Die Cornelius-Vereinigung ist eine Gemeinschaft von Soldaten, die sich um ein entschiedenes Christsein bemüht.

3.13.6. Besuch einer gemeinsam von der Ev. Akademie Tutzing und dem Ev. Leitenden Militärdekan in München durchgeführten Tagung für Offiziere

Während dieser Tagung in Bad Rothenburg o. d. Tauber vom 02.-04.07.04 unterstrich der Militärbischof in seinem Referat in Rückgriff auf Begegnungen und Gespräche mit Soldaten in Prizren/Kosovo die Bedeutung der Gewissensentscheidung im Soldatenberuf. Wichtig ist, dass die Bundeswehr trotz ihrer Veränderung in Richtung einer Einsatzarmee dem Leitbild des „Bürgers in Uniform“ und den Prinzipien der „Inneren Führung“ verpflichtet bleibt. Hier haben die Militärseelsorgen im Interesse ihrer Gemeindeglieder, der Soldaten, eine ständige Erinnerungsfunktion gegenüber der politischen Führung der Bundeswehr.

4.0. Umzug nach Berlin

In seiner Sitzung am 20. Februar 2004 beschloss der Rat der EKD, einen Umzug des Evangelischen Kirchenamtes und des Sonderhaushaltes für die Seelsorge in der Bundeswehr nach Berlin unter ein Dach zu befürworten.

Vorausgesetzt ist, dass zuvor Bedingungen, die sich nicht zuletzt auf die sozialen und arbeitsrechtlichen Ansprüche der Mitarbeiter beziehen, geklärt sind.

Am 23. Juni kam es zu einem grundlegenden Gespräch zwischen einer Delegation des Bundesverteidigungsministeriums unter Leitung des Staatssekretärs Biederbick und einer Verhandlungsgruppe der EKD und des EKA mit dem Evangelischen Militärbischof.

Dabei erklärten die Vertreter des Verteidigungsministeriums, dass das Ministerium grundsätzlich die Umzugspläne des EKA nach Berlin gutheiße, obgleich die rechtlichen und finanziellen Bedingungen noch zu klären sind und auch zum Umzugstermin noch keine endgültigen Festlegungen getroffen werden können. Für die kirchliche Verhandlungsgruppe war es entscheidend, zu verdeutlichen, dass die Arbeitsbedingungen des EKA mit dem Umzug wichtiger Gesprächs- und Kooperationspartner nach Berlin schon jetzt sehr erschwert sind.

Die Delegationen vereinbarten weitere praktische Schritte, um den bei einem Umzug anfallenden Raum- und Finanzbedarf zu klären.

5.0. Bischof im Hauptamt und Militärbischof im Nebenamt

54 Tage – das sind fast 8 Wochen – plus 1 Woche Vorbereitungszeit = 9 Wochen à 7 Tage.

Soviel Zeit war der neue evangelische Militärbischof allein im ersten Halbjahr 2004 für die Evangelische Seelsorge in der Bundeswehr als neuer Bischof unterwegs zu Besuchen, Tagungen, Gesprächen, Verhandlungen. Diese Zahl verdeutlicht zunächst einmal, dass das Militärbischofsamt ein sehr fordernder und zeitaufwendiger Dienst ist. Angesichts der Begleitung der Soldaten in die Einsätze, der damit verbundenen monatelangen Trennung von den Familien und der verhältnismäßigen Vereinzelung der Pfarrerinnen und Pfarrer in der Fläche benötigen die Seelsorger Besuche und geistliche Gemeinschaft. Die Soldaten wiederum erwarten vor dem Hintergrund der Auslandseinsätze mit ihren unklaren Ausgängen und den häufig geringen politischen Fortschritten in den Einsatzländern Hilfen zur ethischen

Orientierung gerade von den kirchlichen Leitern der beiden Militärseelsorgen. Nicht alle Anfragen und Bitten um Vorträge und Interviews konnte der Militärbischof erfüllen.

Erleichtert hat die Einarbeitung in das neue Arbeitsfeld die auffallend hohe Wertschätzung der Seelsorge in der Bundeswehr, der der Bischof bei allen Besuchen und bei Soldaten aller Dienstgradgruppen begegnete.

Außerdem spielte bei der anfallenden Arbeitsmenge auch der Generationenwechsel im Evangelischen Kirchenamt eine Rolle. Es war u.a. die Aufgabe des neuen Bischofs, dem Rat der EKD und der Kirchenkonferenz sehr bald einen Nachfolger für den Ende des Jahres ausscheidenden Militärgeneraldekan Erhard Knauer vorzustellen.

Wichtige Entscheidungen über die zukünftige Struktur mussten getroffen werden.

Es wird mittelfristig zu überprüfen sein, ob ein amtierender Landesbischof tatsächlich das sehr zeit- und kraftaufwendige Nebenamt des Ev. Militärbischofs dauerhaft ausüben kann, ohne seiner eigenen Landeskirche vieles schuldig zu bleiben oder das Amt auf Kosten seiner Gesundheit zu betreiben.

6.0. Ordentlicher Haushalt (Kirche) für das Rechnungsjahr 2003

Die Systematik des Haushaltsplanes der Evangelischen Militärseelsorge/evangelische Seelsorge in der Bundeswehr in den neuen Bundesländern ist der Systematik des Gesamthaushaltsplanes der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) angepasst. Der Haushalt der Militärseelsorge/Soldatenseelsorge wird, wie von der EKD-Synode beschlossen, als Teil II des Gesamthaushaltsplanes der EKD geführt. Für den Sonderhaushalt gelten damit unmittelbar auch die Planungs- bzw. Sparvorgaben des EKD-Gesamthaushaltes.

Dem Sonderhaushalt sind im Jahr 2003 einschließlich Einnahmen aus Veräußerungen, Zinserträgen, Nutzungsentgelten, Erstattungen, übertragenen Ansätzen für Restabwicklungen sowie dem Überschuss aus dem Jahr 2001 € 14.636.682,57 zugeflossen.

Der Anteil an Soldatenkirchensteuern betrug mit € 10.299.570,00 um € 163.730,00 weniger als im Vorjahr.

Ein Betrag in Höhe von € 500.000,00 floss an den Evangelischen Entwicklungsdienst (EED).

Die Evangelische Arbeitsgemeinschaft für Soldatenbetreuung wurde mit insgesamt € 2.211.800,00 unterstützt.

Einen Schwerpunkt der aus dem kirchlichen Haushalt finanzierten Arbeit bildete auch im Jahr 2003 die Rüstzeitarbeit der Militärseelsorge. Die Auslastung der eigenen Rüstzeitheime konnte im Jahr 2003 gegenüber dem Vorjahr um 8% gesteigert werden.

In der nachfolgenden Darstellung der Einnahmen und Ausgaben des Sonderhaushaltes sind die Zahlen für den Bereich der Evangelischen Militärseelsorge und der Evangelischen Seelsorge in der Bundeswehr in den neuen Bundesländern zusammengefasst:

Sonderhaushalt Evangelische Militärseelsorge

A) Ordentlicher Haushalt (Kirche) für das Rechnungsjahr 2003

1. Einnahmen

a) Dem Sonderhaushalt flossen im Rechnungsjahr 2003 aus den von den Soldaten gezahlten Lohn-Kirchensteuern zu	10.299.570,00
b) Einnahmen aus Veräußerungen	1.182.800,31
c) Zinsen und Tilgung aus Darlehen	14.012,92
d) Mieteinnahmen sowie Dienstwohnungsvergütungen Pfarrhäuser	286.933,96
e) Einnahmen aus Zinsen von lfd. Konten	105.994,77
f) Einnahmen aus Zinsen von Anlagen	635.078,39
g) Erstattungen und Zuweisungen Personalkosten Soldatenseelsorge-Ost	759.194,36
h) sonstige Einnahmen	68.914,67
i) Überschuss aus 2001	436.181,89
j) Übertragungen aus dem Vorjahr	848.001,30

gesamt:

14.636.682,57

2. Ausgaben

(Gliederung auf den folgenden Seiten)

Gesamtausgaben

13.940.365,07

Der vorläufig bereinigte Überschuss

von

wird im Haushaltsjahr 2005

abgewickelt.

696.317,50

2. Ausgaben (im Einzelnen)

a) Kosten für den Militärbischof

aa) Einmalige Kosten 29.600,00

bb) Laufende Kosten

1. Personalkosten 180.938,85

2. Sachkosten 15.920,81

cc) Sonstige Ausgaben aus Titeln, 30.458,24
über die der Militärbischof verfügt (Verfügungsmittel),
seelsorgerische Betreuung, Amtseinführungen,
Visitationen, besondere Fürsorgeleistungen
usw.

b) Kosten für die Verwaltung des Sonderhaushaltes

1. Personalkosten 706.542,82

2. Sachausgaben und Geschäftsbedarf 87.200,50

3. Dienstgebäude und Inventar 45.365,39

Übertrag: 1.096.026,61

c) Andere Kosten

aa) Beiratssitzungen	12.739,64
bb) für das Evangelische Kirchenamt für die Bundeswehr	37.620,01
cc) für die Dekanate, die Militär- kirchengemeinden, Auslandsstandorte	709.379,31
dd) laufender Bedarf für Bauunterhalt sowie Anmietung von Pfarrhäusern	520.946,02
ee) für die Evangelische Arbeitsgemeinschaft für Soldatenbetreuung und die Arbeitsgemeinschaft für Soldatenseelsorge (AGS)	2.247.848,93
ff) für den kirchlichen Entwicklungsdienst	500.000,00
gg) für Rüstzeiten, Rüstzeitheime Betrieb und Baumaßnahmen	2.991.357,38
hh) Personalkosten Soldatenseelsorge Ost	1.054.395,17
ii) Sachkosten Soldatenseelsorge Ost	13.314,41
jj) Fortbildungen Betrieb und Baumaßnahmen	33.563,45
Übertrag:	9.217.190,93

kk) Gemeindeveranstaltungen	383.048,87
ll) Krankenhaus- seelsorge an Bundeswehr- krankenhäusern	142.805,67
mm) Öffentlichkeitsarbeit	46.296,65
nn) für Verteilschriften, Zeitungen, Weihnachtsgaben sowie Bild- und Tonarbeit, Fachliteratur, Feldagende	828.057,61
oo) diakonische Maßnahmen	1.300,00
pp) für Tagungen, Veranstaltungen, ökumenische Veranstaltungen usw.	101.275,78
qq) für Ton-, Bild-, und sonstige Geräte sowie Musikinstrumente	90.037,08
rr) sonstige Sachkosten inkl. Verstärkungs- mittel	13.173,61
ss) sonstige Personalkosten inkl. Verstärkungsmittel	2.152,35
tt) Vergabe von Darlehen und Zuführung zum Fonds Wohnungsbaudarlehen	14.012,92
uu) Bankspesen	492,81

Übertrag:

10.839.844,28

vv) Zuführung der Rücklagenzinsen an die Rücklage	635.078,39
ww) Zuführung an Rücklagen	2.247.351,44
yy) Rückfluss Kirchensteuern an Landeskirchen	218.090,96
Insgesamt:	13.940.365,07

B. Ein außerordentlicher Haushalt wird nicht geführt.